

Keramische Kunst im Bauwesen.

Von P. M. Grempe.

(Schluß zu Nr. 25.)

Für die Keramik kommen dafür drei Quellen in Betracht. Erstens die Werke der alten Kunst, deren Herstellung und Silegesele an den erhaltenen Resten in eifrigem Studium ergründet wurden. Dann das Fortleben alter Handwerkskunst in unserer eigenen Zeit. Das ist vor allem das Kunsthandwerk im Orient, wo sich mit den alten wirtschaftlichen Verhältnissen auch noch die künstlerische Kultur des Handwerks lebendig erhalten hat. Schließlich sind es die Überreste einheimischer Handwerkskunst, die da und dort noch in unseren Bauernöpfereien fortleben.

Alle Tonwaren, vom feinsten Meißner Porzellan bis zum größten irdenen Geschirr, ja bis zum Ziegel und Backstein, sind aus irgendeiner Art eines und desselben Grundstoffes hergestellt. Dieser Grundstoff kommt in seiner reinen Form verhältnismäßig selten vor und ist daher teuer. Es ist „Kaolin“. Das ist ein chinesischer Name. Die Chinesen sind die Entdecker und ersten Verarbeiter gewesen. Kaolin, als reiner Stoff verarbeitet, gibt Porzellan. Für die eigentliche Baukeramik kommen nur die gröberen und leichter herstellbaren Gattungen der Keramik in Betracht; das sogenannte Steinzeug und die Masse von verschiedenartigen Formen farbiger Keramik, die man gewöhnlich unter dem Namen Majolika zusammenfaßt.

Das Steinzeug kommt in seinen technischen Eigenschaften dem Porzellan am nächsten. Es wird aus einem Material hergestellt, das unter hohem Brande von etwa 1200—1300 Grad ebenso hart, fest und wasserundurchlässig wird wie das Porzellan. Es ist aber billiger und leichter herzustellen, weil es nicht einen so hohen Brand erfordert wie das echte Porzellan. Es nimmt auch Teil gewissen Arten von Glasuren die Farbe sehr leicht an. Steinzeug ist mithin ein vorzügliches Material.

Die Majolika umfaßt alle Arten von keramischen Gegenständen, die einen weichen, porösen Scherben haben und deshalb (teils aus technischen, teils aus künstlerischen Gründen) einen deckenden Überzug erhalten. Hier sind zwei Hauptarten zu unterscheiden.

Die Fayence und die gewöhnliche Irdenware. Die Fayence wird aus einer feineren Sorte des Tons hergestellt. Sie wird beim Brennen nicht ganz weiß, sondern gelblich oder grau und bekommt deshalb einen Überzug. Dieser wird seit dem 13. Jahrhundert aus einer Zinglasur gewonnen. Die Glasur ist gewöhnlich weiß, durchaus undurchsichtig und gibt einen vorzüglichen Malgrund. Wenn der Gegenstand zum erstenmal gebrannt ist, sei es nun Gefäß oder Fliese, wird er in die Zinglasur eingetaucht oder damit übergossen. Man läßt sie etwas antrocknen. Bevor sie ganz trocken ist, wird die Dekoration mit dem Pinsel aufgemalt. Das ist das wesentliche Merkmal der eigentlichen, der echten oder der sogenannten Feinfayence. Die Farbe wird dann eingebrannt. Dabei verbindet sich die Malerei mit dem Glasgrund außerordentlich innig. Das Ganze bekommt ein eigentümliches Luster, das für die echte Fayence charakteristisch ist. Diese Art von Darstellung verlangt eine sehr geschickte Hand. Denn, wenn einmal mit dem Pinsel ein Strich aufgetragen ist, so kann nichts mehr geändert werden, weil der leuchtende Grund die Farbe sofort aufsaugt. Darum hat man später Malarten erfunden, die für den Handwerker bequemer sind. Die wichtigste davon ist das sogenannte Steinzeug (nicht zu verwechseln mit dem Steinzeug). Diese Nebenarten unterscheiden sich von der echten Fayence dadurch, daß die Zinglasur oder was es sonst für eine deckende Haut ist, zunächst eingebrannt und dann erst darauf gemalt wird. Es gibt das aber eine weniger delikate Oberfläche, also eine gröbere Form der Fayence. Man hat diese Form im 17. und 18. Jahrhundert, vor und nach der Erfindung des echten Porzellans, benutzt, um das Porzellan nachzuahmen. Denn noch im 18. Jahrhundert war das Porzellan etwas so Kostbares, daß nur reiche Leute sich diesen Luxus leisten konnten. Dagegen hat das Volk, die Bürger, die Bauern usw. das Steinzeug als Ersatz verwendet.

Die größte Form der Majolika schließlich ist die Irdenware. Sie wird aus einem Ton hergestellt, der in der Natur gewöhnlich sehr viel Beimengungen enthält, unter anderen viel Eisen. Eisen wird beim Brennen rot. Der gewöhnliche Töpfer hat deshalb gewöhnlich einen roten Scherben. Die Ware wird nun ebenfalls

mit irgendeiner geeigneten deckenden Schicht überzogen. Man nennt das einen Anzug oder eine „engobe“ mit dem französischen Wort. Dieser Anzug wird bei der gewöhnlichen Irdenware aus dem gleichen Material hergestellt wie das Geschirr selbst, nämlich aus Töpferthon. Dieser wird fein zermahlen in einem Kübel mit Wasser angerührt, bis das Ganze zu einem dicken oder dünnen Brei geworden ist und in diesen wird die Farbe gerührt. Dann wird der Gegenstand gewöhnlich mit der Hand hineingetaucht oder er wird mit einem Schöpfer übergossen und dann läßt man ihn ein wenig antrocknen. Endlich wird auf dem Gefäß gemalt und, zwar wieder mit demselben Material in irgendeiner Farbe irgendeinen Gegenstand: Blumen, Blätter oder was eben der Töpfer darauf bringen will. Die Dekoration wird gewöhnlich, weil das Material sehr zäh und dickflüssig ist, nicht mit dem Pinsel aufgetragen, sondern aus der Gießschale ausgegossen, einem Instrument ähnlich demjenigen, womit der Zuckerbäcker seine Torten glasiert. Man kann damit keine Feinheiten ausführen, wie mit dem Pinsel beim Porzellanmalen; man kann nur ganz einfache, grobe Formen geben. Auf feine Schattierungen bei Blumen usw. muß man verzichten; Gießerbilder und dergleichen kann man überhaupt nicht ausführen. Dem Wesen des Materials entspricht die einfache, frische Wirkung farbiger Striche und Flecken, die gleichsam nur den Extrakt des Ornaments geben. Darin liegt auch die Schönheit der echten Bauernmajolika.

Es hängt künstlerisch der Wert der Arbeit wieder von der Kostbarkeit des Materials noch von der Feinheit der Ausführung ab. Dagegen ist ein wesentlicher Unterschied in der praktischen Verwendbarkeit dieser verschiedenen Materialien, und besonders in der Baukeramik kommt in Betracht: alle Gegenstände, die im Freien der Kälte und der Nässe ausgesetzt sind, brauchen ein wetterbeständiges Material: das ist das Steinzeug. Es ist also das gegebene Material für die Außendekoration. Die Majolika, bei welcher der Scherben weich, porös ist und infolge dessen Wasser aufnimmt, bei der sich die Glasur auf der Außenseite vom Scherben nicht so eng verbindet, bei der leicht Lucken entstehen, wodurch sich unter dem Einfluß von Wetter, Frost und Nässe nur Risse bilden, kann unter freiem Himmel auf die Dauer dem Einfluß der Zeit nicht trotzen. Dagegen mit ihrem warmen, satten Ton verleiht sie der Raumstimmung eines Behagen, wodurch sie in allen Zeiten ein unersetzliches Material geworden ist für gewisse Zwecke des Innenraumes, als Ofenkachel, Kaminfliese, als Wandverkleidung und dergleichen.

Das sind die Gattungen des keramischen Materials und seiner Technik, auf denen die künstlerische Wiederbelebung der Baukeramik in unseren Tagen aufgebaut ist.

Die Völker deutsch redender Zunge, auch die Holländer und Schweizer, haben an ihre eigene, alleinheimische Überlieferung wieder angeknüpft, ohne deshalb die fremden Anregungen zu unterschätzen. Vorausgegangen ist dabei im allgemeinen die Töpferei. Die Baukeramik hat sich erst allmählich daraus entwickelt. Eine Baukeramik großen Stils, die ganze Fassaden und Innenräume in Tonmaterial ausstattet, konnte nur dadurch entstehen, daß sich das Kunsthandwerk den wirtschaftlichen Bedingungen des modernen Großbetriebes bis zu einem gewissen Grade anpaßte: alles Künstlerische vom Entwurf des Modells bis zum letzten Pinselstrich der Bemalung ausschließlich der künstlerisch geschulten Menschenhand überließ, aber gewisse Nebenarbeiten, wie die Vorbereitung des Materials (das Mahlen und Mengen des Tons, das Zerreiben der Farben usw.) mit Hilfe von Maschinen im großen verrichtete.

Unter den praktischen Aufgaben der Baukeramik stehen die in erster Linie, bei denen die technischen Eigenschaften des Materials vor allem ins Gewicht fallen: also Räume, die dem Schmutz und der Nässe ausgesetzt sind und die zugleich große Ansprüche an Sauberkeit stellen: Badeanlagen, Räume, in denen Lebensmittel feilgeboten werden; außer eigentlichen Verkaufsläden auch Konditoreien, Cafés und dergleichen. Sodann kommt jede Außen- und Innen-Architektur in Betracht, die unter der Raumatmosphäre unserer Großstädte zu leiden hat. So steht z. B. für Bahnhofsbauten, wo jeder Naturstein in kurzer Zeit schwarz und häßlich wird, dem Steinzeug vielleicht eine große Zukunft bevor.

Vom Standpunkt der eigentlichen raumkünstlerischen Aufgabe kommt besonders die in Form und Farbe gegebene künstlerische Ausdrucksfähigkeit der keramischen Technik in Betracht. So wie

der Stoff selbst jeder künstlerischen Behandlung fähig ist, von der einfachen Flächenmalerei eines Fliesenornaments bis zum plastischen Kunstwerk, so läßt sich auch die künstlerische Gestaltung des Raumes damit steigern durch alle Grade der Bereicherung von der sachlich schlichten Blauweißdekoration eines Lebensmittelraumes bis zur höchsten Anspannung aller künstlerischen Ausdrucksmittel im Monumentalraum.

Unsere Baukeramik hat somit die in unserer Zeit besonders wichtige Aufgabe, praktischen Anforderungen des Lebens genau so zu genügen wie den Gesichtspunkten des Schönheitsempfindens. Je mehr es uns gelingt, diesem Streben in jeder Weise gerecht zu werden, um so mehr werden wir auch Baulichkeiten aller Art schaffen, die selbst unter dem Gesichtspunkt der Wohlfelheit den Ansprüchen der Ästhetik gerecht werden können.



Karbolineum.

In den Marktberichten decken sich neuerdings die für „Karbolineum“ angegebenen Preise häufig mit jenen für die billigsten Teeröle, so daß bei Laien die Meinung erweckt wird, daß das Karbolineum aus Teerölen bestünde. Es liegt hier aber eine bedeutende Irreführung der Verbraucher dieses Artikels vor. Die Verbraucher begehen den verhängnisvollen Fehler, daß sie beim Einkaufe von Karbolineum nur auf billigen Preis und äußere Beschaffenheit (braune Farbe, ölige Konsistenz, Teergeruch) sehen, ohne nach der chemischen Zusammensetzung zu fragen, geschweige denn, sie festzustellen.

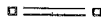
Karbolineum dient bekanntlich zum Anstreichen und Imprägnieren von Bauholz, um es gegen Fäulnis und Schwamm zu schützen. Ein Kanalbaumart berichtet nun, daß Holzposten, die man zweimal mit als „Karbolineum“ im Handel bezeichneten Kreosotol bestrichen und danach in den Erdboden eingesenkt hatte, bereits nach zwei Jahren den Anfang von Fäulnis gezeigt hätten und nach fünf Jahren stark in Fäulnis übergegangen wären, während andere, die mit vollwertigem Karbolineum angestrichen worden waren, erst nach vier Jahren die ersten Spuren von Fäulnis zeigten und auch später nicht denselben Grad davon erreichten, wie in den vorgenannten Fälle.

Ein gutes Karbolineum besteht aus Steinkohlenteerölen vom spezifischen Gewichte 1.12 und darüber bei einem Entflammungspunkte über 120 Grad und großer Viskosität, und darf erst bei 230 Grad zu steden beginnen. Es soll keine Bestandteile enthalten, die infolge der Luftbewegung verdunsten oder durch die Feuchtigkeit der Luft oder des Erdreiches ausgelaugt werden können und lange Zeit seinen öligen Aggregatzustand behalten, ohne harz- oder pechförmig zu erhitzen. Teersäuren (Phenole und Kresole) dürfen nicht dabei sein, da dieselben flüchtig und wasserlöslich sind; sie sind auch direkt schädlich, weil sie Wasser anziehen und dem wasserabstoßenden Charakter des Karbolineums entgegenwirken. Karbolöl und Holzteeröl, die vielfach unter der Marke „Karbolineum“ gehen und die Grundlage für die in den Marktberichten dafür angegebenen Preise abgeben, sind infolge Gehaltes an Teersäuren und flüchtigen Bestandteilen für die Holzkonservierung ungeeignet.

Da also jeder Käufer von Karbolineum sich vor dem Gebrauche von dessen Güte überzeugen muß, so hat Dr. Nordlinger in Plüschheim a. M. eine „Methode zur Wertbestimmung verschiedener Karbolineumsorten“ in der „Chemisch-Technischen Wochenschrift“ empfohlen, die schon viele Behörden anwenden und die auf der Einwirkung wählender Luft auf das Öl besteht. Zunächst wägt man einen Porzellanschale oder eine Porzellanschale und einen Glasstab zusammen. Danach schüttet man 50 Gramm des zu prüfenden Karbolineums in das Gefäß und so viel Filterpapier, das man vorher in kleine Schnitzel geschnitten hat, daß das Öl völlig aufgesaugt wird. Man wägt wieder und läßt das mit einem Drahtnetz bedeckte Gefäß längere Zeit an einem Orte stehen, wo frische Luft zirkuliert. Man wägt das Gefäß täglich bis zur Gewichtskonstanz. Subtrahiert man von der angewandten Ölmenge den durch eingetretene Gewichtsverlust, so kann man daraus den Gehalt an leichtflüchtigen, das Holz aber nicht konservierenden Bestandteilen in Prozent berechnen. Der Rückstand muß ölig geblieben sein und darf nicht harz- oder pechförmig aussehen. Von neunzehn Karbolineum-Proben erwiesen sich, nach dieser Methode in genannter Fabrik untersucht, allein sieben als minderwertig.

Denn unter der Marke „Karbolineum“ verbergen sich Karbolöl, Holzteeröl, Braunkohlenteeröl, wasserhaltiges Steinkohlenteeröl usw. Eine eindringliche Mahnung zur Vorsicht beim Einkaufe dieses Artikels ist also jetzt mehr denn je an Platz.

Dr. W. Peters.



Statik.

Zur Berechnung hölzerner Balken als durchlaufende Träger.*

Von Ing. Dr. phil. V. Hortig.

Der in Abb. I dargestellte Dachbinderbalken ist zu berechnen. Belastung: Eigengewicht und Nutzlast $q = 380 \text{ kg/m}$, Stahlsäule $P = 2700 \text{ kg}$.

Träger über mehr als zwei Stützen werden zumeist für die größte Stützweite wie gestoßene Träger berechnet; im vorliegenden Falle also für das Feld von 4.00 m Stützweite:

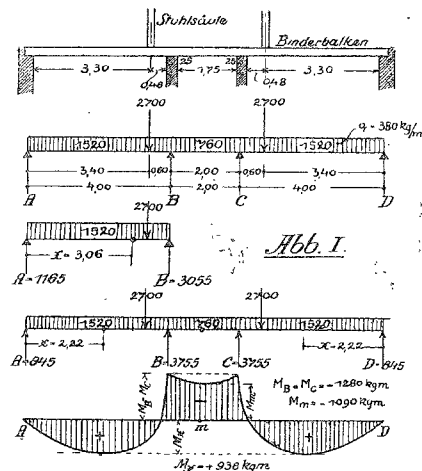
$$Q = 380 \cdot 4.0 = 1520 \text{ kg}$$

$$A = \frac{1520}{2} + \frac{2700 \cdot 0.60}{4 \cdot 0} = 1163 \text{ kg}$$

$$x = \frac{1163}{380} = 3.06 \text{ m}$$

$$M_x = 1163 \cdot \frac{3.06}{2} = 178250 \text{ kgcm.}$$

Für Kiefer $k_b = 100 \text{ kg/qcm}$; $W_{\text{erf}} = \frac{178250}{100} = 1783 \text{ cm}^3$; verwendet Holz $20/24$ mit $W_x = 1920 \text{ cm}^3$.



Wird der Balken als durchlaufender Träger über drei Felder gerechnet, so gilt für das 1. und 2. Feld:

$$Q = 2 M_B (4.00 + 2.00) + M_C \cdot 2.00 + \frac{1}{4} (1520 \cdot 4.00^2 + 760 \cdot 2.00^2) + \frac{2700 \cdot 3.40 (4.00^2 - 3.40^2)}{4.00}$$

$$Q = 12.00 M_B + 2.00 M_C + 17.930.$$

Wegen der Symmetrie des Belastungsbildes muß $M_B = M_C$ sein und damit geht die obige Gleichung in die Form über:

$$Q = M_B (12.00 + 2.00) + 17.930, \text{ und}$$

$$M_B = M_C = - \frac{17.930}{14} = -1280 \text{ kgm.}$$

Daraus die Auflagerdrucke:

$$A \cdot 4.00 - 1520 \cdot 2.00 - 2700 \cdot 0.60 = -1280$$

* Aus: „Die Statik des gesamten Hoch-, Tief- und Eisenbetonbaues“, herausgegeben von A. Tönnmann, Naumburg a. S., Teil XI: Statik der Holzkonstruktionen.

aussordentlich hohe Frachtbelastung der Baustoffe mit belagern. Es wird in der Eingabe verlangt, daß von den zuständigen Stellen sofort in ausreichendem Maße Mittel zur Verfügung gestellt werden, um öffentliche Bauten in Angriff zu nehmen, die in größerem Umfang die Beschäftigung auch von ungelerten Arbeitskräften ermöglichen. p.

Staatliche Baugewerkschule in Eckernförde. In diesem Jahr kann die staatliche Baugewerkschule in Eckernförde auf ein 55 jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anstalt, im Jahr 1868 gegründet, ist eine der ältesten in Preußen. In der Geschichte der Entwicklung des gewerblichen Unterrichtswesens nimmt die Eckernförder Baugewerkschule eine hervorragende Stellung ein. Das 50jährige Bestehen der Schule ist, da es in die Kriegszeit fiel, nicht gefeiert worden, deshalb ist in diesem Jahr vom 7. bis 9. Juli eine Feier in größerem Umfang geplant. Sie wird verbunden sein mit der Tagung des Alt-Herren-Klubs und der 50. Delegierten-Versammlung des „Norddeutschen Baugewerk-Vereins“. de.

Wettbewerb.

Golthow in Pomm. Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Volksschule nebst Turn- und Festhalle in Golthow Pomm. wird vom Magistrat unter den in Pommern ansässigen, zurzeit in dieser Provinz tätigen und hier geborenen Architekten ein Preis-schreiben ausgeschrieben. Es sind im ganzen drei Preise von 1.000.000 Mark, 750.000 Mark und 500.000 Mark vorgesehen. Die Unterlagen können vom Stadtbauamt in Golthow verlangt werden. p.

Handelsteil.

Eisen.

Erhöhung der Stahlbuhn-Richtpreise. Der gemeinschaftliche Richtpreis-Anschuß des Deutschen Stahlbundes setzte ab 15. Juni folgende Richtpreise fest: Werkmaterial. Für 100.000 kg bekannte Frachtgrundlage für Thomas-Handelsblech bzw. Siemens-Martin-Handelsblech: Formeisen 3.377.000 bzw. 3.770.000 Mark, Stabeisen 3.400.000 bzw. 3.800.000 Mark, Universaleisen 3.670.000 bzw. 4.106.000 Mark, Bandstahl 4.146.000 bzw. 4.582.000 Mark, Walzdraht 3.622.000 bzw. 4.050.000 Mark, Grobbleche 5 mm und darüber 3.522.000 bzw. 4.296.000 Mark, Mittelbleche 3 mm bis unter 5 mm 4.298.000 bzw. 4.774.000 Mark, Feinblech über 3 mm 4.989.000 bzw. 5.465.000 Mark, Feinbleche unter 1 mm 5.460.000 bzw. 5.892.000 Mark. d.

Holz.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt. Zurzeit sind eigentlich nur Zwischen- und Kleinhändler im Einkauf von Schnittholzlern tätig. Dagegen sind die Holzverbraucher sehr zurückhaltend. Die gewaltigen Preissteigerungen, die für Holz eingetreten sind, unterbinden die Bewegungsfreiheit. Es sind jetzt zur Deckung der Frachten für die aus dem Osten eintreffende Ware und zur Bezahlung der Zölle so große Beträge nötig, daß in allen Kassen beim Handel und beim Verbrauch Ebbe eingetreten ist. An einem Beispiel mag das illustriert werden: Eine mittlere Platzholzhandlung, die im Monat 1000 cbm Schnittholz während der sommerlichen Verladezeit bezieht, braucht bis vor kurzem, soweit die Ware über Erpel oder Konitz kam, an Fracht und Zoll etwa 150.000 Mark je Kubikmeter. Vom 1. Juli ab betragen diese Auslagen das Doppelte, d. h. bei einer Menge von 1000 cbm 300.000.000 Mark. Hierzu kommen die Löhne für das Abladen und Einladen. Manches Geschäft, das getätigt werden mußte, unterlieh jetzt zurzeit, weil es den betreffenden Firmen am nötigen Kapital fehlt. Auch findet man jetzt sehr häufig, daß der Platzholzhändler dem Verbraucher die Ware billiger anbietet, als es nach den neuen Holzkaufpreisen an sich möglich wäre. Am Bauholzmarkt sind ebenfalls wesentliche Preissteigerungen eingetreten. Kostete Anfang Mai Kantholz etwa 550.000 Mark je Kubikmeter, so beträgt die Notierung heute etwa 900.000 Mark. Auch für Schalbretter sind die Preise ganz wesentlich von 425.000 Mark im Mai nunmehr 850.000 Mark je Kubikmeter gestiegen. Freilich heißt das Bauholz, das umgesetzt wird, meist in den Händen des Platzholzhandels. Die Baugeschäfte selbst haben wenig zu tun und keine Neigung, ihre Vorräte zu vergrößern. p.

Zement.

Die neuen Höchstpreise für Zement. Der Höchstpreis für 10.000 Kilo Zement ohne Fracht und Verpackung beträgt im Gebiete des Deutschen Reiches mit Wirkung vom 15. Juni 3.933.000 Mark. Die Vergütung für den Handel ist in diesen Preisen enthalten. Als Fracht darf die von den Zementverhältnissen nach Lage der Empfangsstation ermittelte tatsächliche oder Durchschnittsfracht zugeschlagen werden. Die Durchschnittsfrachten unterliegen der Nachprüfung des Ministers. Beim Kleinverkauf dürfen zu den Höchstpreisen und der Fracht zugeschlagen werden bei Abgabe bis zu 2500 Kilo 30 v. H., 5000 Kilo 20 v. H., 9950 Kilo 10 v. H. Die Kleinverkaufszuschläge sind gleichfalls Höchstpreise im Sinne des Höchstpreissetzes.

Bautechnische Sonderfragen.

Geeignete Antworten, deren Inhalt im allgemeinen von Wert für die Fachwelt werden veröffentlicht und vergütet.

Feuchtheitserscheinungen isolierter Wände. (2. Antwort vergl. auch Nr. 24 und 25.) In erster Linie ist wohl anzunehmen, daß die bei dem Bau benutzten Isolierplatten nicht sogenannte Torfoleumplatten sind, denn diese Platten sind unbedingt wasserabweisend und würden daher die Feuchtigkeit, die in der Koksasche enthalten und durch die 12 cm starke Wand gedrungen ist, gar nicht weiterleiten und an den Innenputz abgeben.

Um nun die Feuchtigkeit zu beseitigen, wäre folgender Versuch zu empfehlen, mit dem möglicher Weise die Feuchtigkeit im Laufe der Zeit verschwindet. Der Koksasche muß zunächst Gelegenheit gegeben werden, auszutrocknen. Zu diesem Zweck müßten unter der Dichtung, vielleicht in Abständen von 1/2 m, Löcher in das Mauerwerk gestemmt werden, die bis in die Asche führen. Dasselbe muß unmittelbar unter der Decke geschehen. In den einzelnen Stuben wäre dann in die Öfen, gleichfalls unter der Dichtung ein Torrohr einzubauen, durch das die kalte, feuchte Luft in den Öfen geleitet wird, dort erwärmt und wenn irgend anging, durch das Waserrohr ins Freie gelangt. Die warme, trockene Zimmerluft tritt durch die oberen Löcher in die Isolierschicht und so wird durch diesen immerwährenden Vorgang ein gleichmäßiges Umspülen der Koksasche und des angrenzenden Mauerwerks bewirkt. Hat man die Wahrnehmung gemacht, daß das Mauerwerk allmählich austrocknet, so wäre noch ein wasserabweisender Anstrich des Außenputzes zu empfehlen, um ein weiteres Eindringen der Feuchtigkeit zu verhindern. Baumg. E. Schubert.

Kalk.

Die Preise für Kalk: Rüdersdorfer Stückenalk 2.700.000 bis 2.800.000 Mark, mitteldeutscher 2.700.000 Mark, hydraulischer Kalk 3.350.000 Mark, sächsischer Maueralk 3.280.000 Mark. Die Preise verstehen sich für je 10 Tonnen fertig Wagen oder Kahn Ware. d.

Dachziegel.

Die Vereinigung Schlesischer und Lausitzer Dachziegelwerke setzte ab 18. Juni folgende Preise fest: Biberschwänze mit einer Wasseraufnahmefähigkeit von über 6 v. H., Klasse I, 699.000 Mark, Biberschwänze mit einer Wasseraufnahmefähigkeit bis 6 v. H., Klasse II, 713.000 Mark, holländische Dachpfannen, Bedarf 16 bis 18 Stück je Quadratmeter, Klasse I, 1.006.000 Mark, Stangenziegel, 22 Stück je Quadratmeter, Klasse I, 1.006.000 Mark, Firstziegel, einfachstes Modell, 3 Stück je Meter, 2700 Mark je Stück.

Die Preise für Zementdachziegel ab 18. Juni: Zement-Falzziegel, märk. 969.000 Mark, graue 1.000.000 Mark, Zement-Doppelziegel, märk. (Kronenbiber) 1.000.000 Mark pro Tausend ab Werk, Zement-Doppel-Falzziegel, schwarz, ab pomm. Station 1.000.000 Mark, Zement-Doppel-Falzziegel, ab pommerscher Station, 1.000.000 Mark pro Tausend, Zement-Doppel-Falzziegel, ab pommerscher Station, der Stück 2200 Mark, Doppel-Falzziegel ab Werk in Sachsen pro Tausend 1.000.000 Mark, Kronenbiber ab Werk in Sachsen pro Tausend 1.000.000 Mark, Biberschwänze ab Werk in Sachsen pro Tausend 600.000 Mark, Firstziegel, glatt, 50 cm lang, pro Stück 2800 Mark, Firstziegel mit Wulst, 35 cm lang, pro Stück 2500 Mark, Firstziegel mit Wulst, 50 cm lang, pro Stück 3000 Mark. Ab Werk in der Nieder-Lausitz: Doppel-Falzziegel mit Kupferschiff, 15 Stück je Quadratmeter, ziegelrot, 900.000 Mark, desgleichen schieferblau 1.000.000 Mark, Doppel-Biberschwänze, ziegelrot 1.000.000 Mark, desgleichen schieferblau 1.000.000 Mark, Firststeine, ziegelrot 2200 Mark, desgleichen schieferblau 2000 Mark. Ab Werk Pommern: Doppelziegel pro Tausend 1.000.000 Mark, Falzziegel pro Tausend 900.000 Mark, Pfannen 1.000.000 Mark. d.

Holzstabwege.

Die Preise für Holzstabwege bei Waggonladungen von 10 t 5935 Mark, bei 5 t 6055 Mark, bei Stückgut 6130 Mark pro Quadratmeter. p.

Verschiedenes.

Neue Preise für Teerprodukte. Ab 16. Juni Klebemasse 4500 Mark, Holzement 4800 Mark, Esseröl brutto 5000 Mark, netto für 1 Kilo, Destillierter Teer und Karbolinöl je 4200 Mark pro Kilo netto ohne Faß. p.

Deutsche Industrie im Ausland. Auf der Ausstellung in Royal, die in der Zeit vom 2. bis 11. Juni d. J. stattfand, erhielt die bekannte Betonmaschinenfabrik Dr. Gasary u. Co., Markranstadt, für die in Betrieb vorgeführten Maschinen außer einem Diplom die große goldene Medaille zuerkannt. Die Firma hatte eine Betonmauer- und Schlackensteinschneid-, eine Dreistern-Dachziegelmaschine, eine Betonhohlblockmaschine, eine Farbmühle, eine Universalstreppeufestlöser, Mischer, Rollformen und einen fahrbaren Steinbrecher mit Sortiertrommel ausgestellt. de.

Inhalt.

Keramische Kunst im Bauwesen (Schluß). — Karbolinöl, — Statik. — Verschiedenes. — Handelsteil.